



Redaction Dr. W. Levsohn.

Sonabend den 7. April 1855.

## Wissenschaftliches.

## Zur Praxis des täglichen Lebens.

(Schluß.)

## IV. Der Thee.

Die Vorliebe zu warmen Getränken ist über den ganzen Erdball verbreitet. In dem eifigen Labrador und in dem winterlich kalten Rußland mag sie durch das Klima gerechtfertigt erscheinen; aber der Begehr danach hat einen viel tiefer liegenden Grund, denn der Begehr ist eben so allgemein in den heißesten wie in den kalten Länderstrichen. In Centralamerika möchte sowohl der eingeborene Indianer, wie der Creole von vermischem europäischen Blut um keinen Preis seiner altgewohnten Chocolate entbehren. In Südamerika ist der Paraguaythee ein so allgemeines Getränk, daß der Gaucho der Pampas wie der reiche Bestzer von hunderttausend Kindern seiner nicht enttathen zu können glaubt. Die Eingeborenen Nordamerikas trinken ihren Apallachenthee, ihren Oswegothee, ihren Labradorthee und noch viele andere.

Alle Länder Europas besitzen gleichfalls ihre Lieblingsgetränke. Spanien und Italien ziehen die Chocolate vor, in Deutschland und Frankreich, in Schweden und in der Türkei herrscht der Kaffee, in Rußland, Holland und England der Thee, während das arme Irland sein bescheidenes warmes Getränk aus den Hülsen der Cacaobohne fertigt, die von den italienischen und spanischen Chocoladenmühlen abfallen.

Unsere Ausgüßgetränke lassen sich in drei Classen stellen. Thee oder Aufgüß auf Blätter, Kaffee oder Aufgüß auf Samen und schließlich Chocolate, welche eigentlich ein Schleim oder eine Suppe ist.

Gar vielerlei Sorten von Thee sind in verschiedenen Theilen der Welt bekannt und üblich; doch bleibt der chinesische Thee der wichtigste und bedeutendste von allen Theestoffen. Er bildet das tägliche Getränk einer bei weitem größeren Menschenzahl als diejenige ist, welche andere Aufgüße bevorzugt. Man kann gegenwärtig annehmen, daß 500 Millionen Menschen Theertrinker sind.

Die verschiedenen Sorten des Thees sind, wie man dem

Berichte Herrn Fortune's entnimmt, ein Resultat der Zubereitung und nicht eine der Pflanze einwohnende Eigenthümlichkeit. Ebenso ist die Farbe des grünen des schwarzen Thees durch den Prozeß des Trocknens erzielt und kann mit den Blättern eines und desselben Theebaums hergestellt werden. Die Wirkung des Thees, wie er in China getrunken wird, beschreiben chinesische Schriftsteller folgendermaßen: „Thee ist von kühlender Wirkung und wird nur, wenn zu viel getrunken, Erschöpfung und Schwäche hervorbringen.“ Ein anderer Schriftsteller sagt: „Das Theetrinken treibt alle Unreinigkeit aus dem Körper, verhütet Schläfrigkeit, heilt oder bewahrt vor Kopfsweh, und ist deshalb in der ganzen Welt in hohen Ehren.“

Die Wirkung des Thees ist auch bei uns allgemein bekannt. Er erheitert ohne fühlbare Berauschung, er erregt das Gehirn zu gesteigerter Thätigkeit und erzeugt Aufgewecktheit. Deshalb ist er auch Studirenden, Leuten, welche Nachtwachen haben oder viel mit dem Kopfe arbeiten müssen, so überaus nützlich und zuträglich. Er befähigt und beruhigt das Gefäßsystem, wirkt bei Entzündungskrankheiten und als Heilmittel gegen das Kopfsweh. Dreierlei chemische Stoffe sind es, deren vereinigtgem Einfluß wir diese Wirkung zuschreiben müssen: das flüchtige Del, das Thein und der Gerbstoff. Das erstere, obgleich 100 Pfund Thee nur 1 Pfund Del enthalten, bestimmt den Werth des Thees. Das Thein ist eine Substanz, die aus den heißgemachten Theeblättern durch Dampf entwickelt wird und sich wie Krystall anhängt. Der gewöhnliche Thee enthält ungefähr 2 Procent davon, Thein ist geruchlos und schmeckt bitter. Es enthält drei Zehntheile seines Gewichts Stickstoff, ein Element, von dem wir wissen, daß es vier Fünftheile der Masse unserer gewöhnlichen atmosphärischen Luft bildet. Es ist bekannt, daß der irdische Körper, so lange er lebt, unaufhörlich absterbt und sich wieder erneuert. Die Verrichtungen des Lebens sind stets von Verlüften begleitet. Die in den Magen eingebrachte Nahrung muß dieselben wiederum ersetzen. Nun hat die Einführung einer ganz kleinen Menge von Thein — etwa drei oder vier Gran täglich — die bemerkenswerthe Wirkung, die absolute Menge der von einem gesunden Menschen täglich verlorenen Stoffe zu vermindern. Diese Thatsache lehrt, daß der Verlust des Körpers durch Einführung von Thein verringert wird; folglich also ist der Genuß des Thees eine Ersparniß an andern Nahrungsmitteln.

Der Gerbstoff beträgt 13 bis 18 Procent und ist in seiner Wirkung noch nicht genau ermittelt worden.

Außer den drei vorerwähnten Stoffen müssen wir nun noch den Kleber nennen, der mehr als den vierten Theil des Gewichts trockener Theeblätter ausmacht, sodas wir ein sehr nahrhaftes Gemüse durch dieselben erhalten können. Das Wasser, welches wir auf den Thee gießen, zieht von diesem Kleber unbedeutende Procentmengen aus, darum geht uns mit den ungenügsten Blättern eine nicht unbedeutliche Summe in Nahrungsstoff verloren. Es ist deshalb als eine Verbesserung der Theebereitung zu empfehlen, eine Messerspitze voll gereinigter Soda dem Wasser hinzuzusetzen. Die Wirkung derselben wird die sein, das wenigstens ein Theil des Klebers aufgelöst und dadurch das Getränk viel nahrhafter wird.

Wir kommen auf die Fortsetzung des verdienstvollen Sammlerschen Unternehmens zurück.

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Ein hierähnliches Getränk aus Quecken. Aus dem gefürchteten Unkraut, den Quecken, soll sich ein angenehmes und gesundes Getränk auf folgende Art bereiten lassen. Man thut 8 Pfd. zerhackte Quecken in einen Kübel und begießt sie mit lauwarmem Wasser, ohne die Wurzel mit einzutauchen. Sobald sie zu keimen anfangen und kleine Sprossen hervortreten, schüttet man die ganze Masse zugleich mit 2 Pfd. gestoßenen Wachholderbeeren, 60 Grammen Bierhese und 4 Pfd. Syrup oder Rohzucker in eine Tonne, dazu gießt man 8 Kannen heißes Wasser hinzu, rührt wieder und wiederholt am dritten Tage das gleiche Verfahren. Darauf legt man die Tonne, und die gährende Flüssigkeit stößt Gas und Hefe durch das Spundloch aus. Nach 5 bis 6 Tagen Ruhe zieht man die Flüssigkeit auf ein frisches Faß und kann sie nach zwei bis drei Tagen als ein sehr wohlschmeckendes und gesundes Getränk genießen.

\* Feuer gegen die Cholera. Der New-York Herald vom 2. Septbr. meldet nach dem St-John Courier, das in Nordamerika bis jetzt noch kein Cholerafall in einem Hause vorgekommen sei, wo Gas brenne. In England ist es angekommen, das die Cholera in Varna ihre Heftigkeit plötzlich nach der großen Feuersbrunst verlor. Dabei hat man sich in England erinnert, das man im Mittelalter während der Pest große Feuer auf den Straßen unterhielt und das in den ältesten Gebeten angesprochen wird: „Feuer, wende die Krankheiten von uns ab. Die Menschen, die nicht das Feuer erhalten, sind werth, von Krankheiten umringt zu werden!“ und: „Beschütze uns, Feuer, mit deinen unaufhörlichen Schutzmitteln!“

\* Am 23. Februar d. J. starb in Göttingen Einer der größten Männer, die Deutschland je geboren hat. Gleichwohl haben vielleicht viele unserer Leser und Leserinnen seinen Namen niemals gehört. Es war Gauß, der größte Mathematiker unserer Zeit, ein Mann, von dem ein ebenfalls berühmter Fach-

genosse mit Recht gesagt hat, wenn man die ganze Geschichte der Mathematik und Physik von der ältesten Zeit an durchgehe, so könnten nur drei ebenbürtige Geister vom allerersten Range genannt werden — Archimedes, Newton und Gauß. Höchstens dürfte Galilei als vierter hinzugefügt werden. Er war von armen Eltern 1777 geboren und starb also hochbetagt — in seinem Lehnstuhle. Da saß er todt, die beiden Hände auf den Knien ruhend, die Füße vorgestreckt, das mächtige Haupt mit dem silbernen Haar nieder auf die Brust gesunken, — ein ernster und ergreifender Anblick. Von vielen Naturforschern unterschied er sich übrigens auch dadurch, das er ein entschiedener Gottesgläubiger war, den Atheismus haßte und mit Ehrfurcht vom Christenthume sprach. Namentlich erzählte er gern von dem Eindrucke, den die Lieder von Paul Gerhard stets auf ihn gemacht. In der letzten Zeit beschäftigte er sich besonders auch mit der Möglichkeit und Form der Fortexistenz der menschlichen Seele von seinem mathematischen Standpunkte aus, wie er denn der Ansicht war, das die psychischen Erscheinungen sicherlich eine mathematische Grundlage hätten, „aber,“ setzte er stets hinzu, „die Einsicht in dieselbe hat nur Gott.“

\* Die zu Untersuchungen in Betreff der Traubenkrankheit ernannte General-Commission zu Bordeaux ist bis jetzt zu folgendem Resultate gelangt:

- 1) Das Ausschneiden der Stöcke und Reben, Begießen der Wurzeln mit Kalkwasser, die Düngung mit Asche oder Poudrette und den Rückständen aus Gasfabriken haben bisher ebenso wenig ein befriedigendes Resultat geliefert, wie die Räucherung mit Hammerschlag, oder die Anwendung von Del oder verdünnter Schwefelsäure auf die Trauben und nicht besser habe sich Theer, Ruß, Melasse oder Einschnitte und Würstungen bewährt.
- 2) Verdünnte Lauge hat dagegen ziemlich gute Resultate geliefert.
- 3) Der Mangel an Kali in dem Rebensaft scheint eine Ursache, vielleicht auch eine Folge der Krankheit zu sein.
- 4) Ein Weinberg hat sich durch Anwendung der Abgänge einer Weinsteinfabrik gesund erhalten.
- 5) Die Sporen des *Cryptogams*, der das Dibium erzeugt, überleben den Winter auf den Rebstöcken.
- 6) Das Uebel ist in diesem Jahre weniger heftig aufgetreten, es scheint den Ort seines Vorkommens zu ändern, allmählig alle Stöcke zu ergreifen, und danach endlich zu verschwinden.
- 7) Das Holz an den Rebstöcken ist jetzt um Vieles gesünder, als in den letzten beiden Jahren.
- 8) Endlich scheint die Krankheit bereits in die Periode der Abnahme getreten zu sein, gleich der Kartoffelkrankheit, und es sei daher sehr fehlerhaft, die Reben jetzt zu vernichten, welche den Hauptreichtum der Gironde bilden.

# Inserate.

## Jüdische Gemeinde.

Montag den 9. d. Vormittags 10 Uhr, Predigt, und Dienstag den 10., am Schluß-Fest, Vormittags 10 Uhr, Predigt und Todtenfeier.  
Der Vorstand.

## Bekanntmachung.

Der für hiesige Stadt auf den 16. d. Mts. angelegte George-Biehmarkt wird nicht an diesem Tage, sondern am 2ten Krammarktstage, also **Mittwoch den 18. April** e., abgehalten werden.  
Neustädte!, den 4. April 1855.  
Der Magistrat. (74)

## Nachstehende Grundstücke:

- die Bürgerwiese Nr. 262a zu Grünberg, welche der Ausgedingter Gottfried Jäschke und dessen mit ihm in Gütergemeinschaft lebende Ehefrau Anna Maria geb. Klische zu Lansitz von dem anno 1794 verstorbenen Christoph Jäschke ererbt haben,
  - der Weingarten auf der Dammwiese zu Sawade, früher zum Bauergut Nr. 7 Sawade gehörig, welchen die Geschwister Ernst Gottl. Christian und Johanna Ernestine Lehmann von dem am 4. Februar 1849 verstorbenen Häusler Christoph Lehmann ererbt haben,
  - das Ackerstück sub fol. 90a Sawade, welches die Geschwister Christiane Pauline, Immanuel und Anna Elisabeth Scheibner von dem am 4. Februar 1849 verstorbenen Häusler Christoph Lehmann ererbt haben,
- werden auf den Antrag der vorgenannten Besitzer resp. Vormünder zur Erlangung einer Präklusion gegen unbekanntete Realprätendenten öffentlich aufgeboten.

Es werden demnach Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde einen dinglichen Anspruch an die bezeichneten Grundstücke zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem auf **den 20. Juli cr., Mittags 12 Uhr**

im hiesigen Inquisitoratsgebäude vor dem Herrn Kreisrichter Gelpke anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls die sich Nichtmeldenden mit ihren dinglichen Ansprüchen auf die bezeichneten Grundstücke präkludirt wer-

den, und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird. Denjenigen, welche behindert sind, in Person zu erscheinen, werden der Justiz-Rath Ködenbeck und Rechts-Anwalt Leonhard zu Bevollmächtigten vorgeschlagen. (77)

Grünberg, den 19 März 1855.  
**Königl. Kreis-Gericht.** 1. Abth.

**Aprikosenbäume**, à Stück 7½, 10 u. 15 sgr.  
**Apfelbäume**, à Stück 6 u. 7½ sgr.  
**Gute Kastanien** „ 5 u. 6 sgr.  
**Kugel-Akazien**, „ 10 u. 12½ sgr.  
**Trauerweiden**, „ 5 u. 7½ sgr.  
**Spargelpflanzen**, à Schock 10 sgr.  
**Ziersträucher** in guter Auswahl empfiehlt in gesunden schönen Exemplaren  
**O. Eichler**,  
Garten Ruhleben.

## Beschreibung

### Pariser Cushdinte,

(für Stahlfedern)

eines in Folge einer Preisaufgabe der Pariser Akademie der Wissenschaften dargestellten Produktes.

Die Gallusdinte, welche bisher allgemein im Gebrauch war und benützt wurde, ließ sich denn in Folge vorgedachter Preisaufgabe die Chemie der weiteren Forschung u. Zusammenstellung des benannten Schreibstoffes unterzogen, welche die zeitberigen Unvollkommenheiten durchaus beseitigt haben dürfte. Auf die vorzüglichen Eigenschaften dieses Produktes wird das Publikum hierdurch aufmerksam gemacht.

Die Schrift tritt, sobald die flüssige Dinte vollkommen ausgeschwärtzt hat, mit einer intensiven Samtschwärze hervor, die das Colorit der besten Tusche u. Druckschrift weit übertrifft, sie fließt sehr leicht aus der Feder, schimmelt nie, und ist für Stahlfedern hauptsächlich, aber auch für Gänsefesen zu benützen, sie erhält sich ferner für die Länge der Zeit ganz gleichbleibend und vergilbt nie. Bei Dokumenten u. Schriften von Werth bietet sie noch den hohen Vortheil, daß sie weder durch Chlor, noch andere ägende Säuren unleserlich gemacht werden kann, da die Schrift bei solchen Vertilgungsverfuchen dennoch bleibt und deutlich zu lesen ist. — Ebenso dient sie auch als Surrogat der chinesischen Tusche, doch nur bei Federarbeit, und muß sie zu dieser Verwendung in einem offenen Dintengefäß mindestens 14 Tage alt geworden sein. (90)

In dieser vorzüglichen Güte nur allein ächt zu beziehen von **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen.

## Auktion.

Sonnabend den 7. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, soll im Landhause hier 1 Viertel 1854r Rothwein meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. **Müller**, als gerichtl. Auktionscommissarius.

## Notizbücher

in allen Formaten, mit und ohne **Gummischnur** und mit dehnbarem Rücken empfiehlt die Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen. (91)

**Engl. Arrow-Root-Disquits**, Revalenta-Arabika, Brüsseler Husten-Tabletten und Felix'schen Brust-Syrup empfiehlt (82)

**E. Th. Franke.**

## Anzeige.

Die hiesige christkatholische Gemeinde regelt ihr Einkommen durch Erhebung regelmäßiger **monatlicher Beiträge** Aller, welche zu ihren Bedürfnissen freiwillig beisteuern wollen. Anmeldungen solcher Beiträge werden gebeten, in der Wohnung des Predigers der Gemeinde, Herrn Bitterling, Oberthorstraße bei dem Fleischermeister Herrn Ludwig, 1 Treppe zu machen, und werden dort täglich entgegen genommen. Die Erhebung beginnt mit Anfang Mai. Wer zur Unterhaltung des Gemeindegewesens beisteuert, hat Anspruch auf eine der noch offenen Kirchstellen, hat Sitz und Stimme bei Berathungen; gerichtlich ausgeschiedene Personen haben außerdem noch Anspruch auf Taufe, Confirmation, Trauung und Beerdigung durch den Prediger.

Grünberg, den 3. April 1855.

Der Vorstand.

Ich bin in den Besitz einer Parthie echter (95)

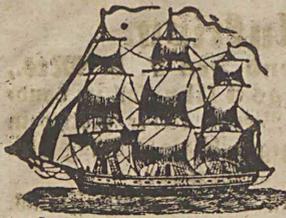
## Eau de Cologne

von Johann Maria Farina in Gön gekommen, die um so vorzüglicher sein dürfte, als sie seit länger als 10 Jahren lagert, und offerire dieselbe zu billigem Preise.

**W. Levysohn**

in den drei Bergen.

Für gute reise Zickelfelle zahlt den höchsten Preis der Kürschnermeister **G. Wietsch**, Breitestr. Nr. 11.



Die Königl. Preuss. concessionirte  
**Haupt-Agentur**  
 für **Auswanderer**  
 von **G. ERETT.**

Berlin, 59 b. Invalidenstr. 59 b.

befördert nur direkt, erteilt Auskunft und neue Prospekte auf mündliche oder portofreie Anfragen unentgeltlich, und wird sich stets bemühen, jeder billigen Anforderung zu entsprechen.

Da nach den letzten Nachrichten die amerikanische Regierung wahrscheinlich binnen Kurzem ein Gesetz erlassen wird, wonach die Schiffe eine bedeutend geringere Anzahl Passagiere als bisher nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika überführen dürfen, so ist ein Heruntergehen der Ueberfahrtspreise nicht zu erwarten; wohl aber ist fest anzunehmen, daß solche dann steigen werden.

Ein Gesetz, nach welchem Emigranten eine höhere Kopfsteuer in Amerika zu zahlen hätten, existirt zur Zeit noch nicht; sobald solches aber in Kraft treten sollte oder wird, werde ich dies in öffentlichen Blättern bekannt machen.

Der Königl. Preuss. concessionirte Haupt-Agent

**G. Erett,**

Berlin, 59b. Invalidenstr. 59b.

85)

**Zeichen- und Mal-Mensilien**

als Faber-Kiste in Etuis und Lose, Eschompen in Papier und Leder, Pastell-Kiste, Honigfarben, Tuschkasten, schwarze Contékreide, sowie auch in Zedernholz gefasste, Reißzwecken, Gummi, Pinsel, Reißzeuge u. s. w. empfiehlt zu geneigter Abnahme

die Buch- und Kunsthandlung von  
**W. Levysohn**  
 in den drei Bergen.

93)



Pariser  
**Seiden-Herren-Hüte**

neuester Façon, sowie weiße, graue u. braune

Filzhüte empfiehlt

**C. W. Schulz,** Berlinerstr. (88)

Feld-, Wald-, und Garten-Sämereien empfiehlt  
**E. Th. Franke.**

Die **Vorschule** wird Montag den 16. April, Vorm. 8 Uhr, im Hinterhause des Hrn. Tuchfab. Walter am Neumarkt eröffnet. Meldungen für diese Schule nimmt entgegen **W. Decker,** d. 3. Grünst. 84.

**Nürnberg**  
**Cis-Bier**  
 empfiehlt (94)  
**Rudolph Guhn.**

**Braunkohlenasche** verkauft  
**Weimann** i. d. engen Gasse.

Alle in den hiesigen Schulen eingeführten

**Schulbücher**  
 sind vorrätzig in der Buchhandlung von **W. Levysohn** in den drei Bergen. (86)

**Extrafines Notenpapier**  
 so wie polirte **Rostrale** empfiehlt,  
 (96) **W. Levysohn**  
 in den drei Bergen.

Eine Oberstube nebst Alkove u. Vordengelass ist bald zu vermieten und zu beziehen beim **Böttcher Körner,** Berlinerstr. (86)

**Sool-Bier**

an den Osterfeiertagen, zu jeder Tageszeit fertig, wozu, und ebenso zu **Bayrisch- und Doppel-Bier** ergebenst einladet **R. Engel.**

Den 1. und 2. Feiertag (70)  
 gefüllte **Baises**  
 bei **R. Somolky.**

Sonntag den 1. Feiertag  
**Börse.**

Sardines à l'huile in 1/2, 1/3 u. 1/4 Büchsen, Brab. Sardellen, Holländischen, Schweizer-, Schweizer-Kräuter-, Neufchäteller- und Limburger-Käse, engl. Mix-Pickles empfiehlt  
**Rudolph Guhn.**

Den 2. Osterfeiertag (80)  
**Tanz-Musik**  
 bei **Wilh. Dentschel.**

Recht Nürnberger (75)  
**Doppel-Lagerbier**  
 frisch vom Fasse am 2ten und 3ten Feiertage

**Franke'sche Weinstube.**

So lange die Passage über **Sawade** nach **Züllichau** gehemmt sein wird, werde ich nach letzterem Ort wöchentlich 2 bis 3 Mal mit Gütern schicken.

Grünberg, den 27 März 1855.

**Emanuel Schay.**

Weinverkauf bei:  
**L. Wagner** am Lindeberg, 5. sgr.  
**Zimmermann Seidel,** Krautstr., 4. sgr.

**Marktpreise.**

Nach Br. Maß und Gewicht pr. Schfl	Sagan, d. 31. März		Karst, d. 4. April	
	Höchst. pr. 100. fl.	Niedr. pr. 100. fl.	Höchst. pr. 100. fl.	Niedr. pr. 100. fl.
Weizen	3 15	3 5	4	—
Roggen	2 16	3 2 8 9	2 15	—
Gerste gr. fl.	2 6	3 2	2 10	—
Hafer	1 16	3 1 7 6	1 10	—
Erbsen	2 25	2 15	3	—
Hirse	1 6	—	3 15	—
Kartoffeln	1 6	—	1 5	—
heu, d. Gr.	1 10	1 5	1 5	—
Stroh Sch	6 15	6	7	—